

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	21 (1966)
Heft:	4
Rubrik:	Geburtstag - Anniversaire de naissance : Prof. Dr. Karl Suter zum 65. Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geburtstag — Anniversaire de naissance

Prof. Dr. Karl Suter zum 65. Geburtstag

Am 4. August 1966 beging Prof. Dr. Karl Suter, Dozent für Geographie an der Universität Zürich, seinen 65. Geburtstag. 1901 als Sohn eines Typographen geboren, verlebte er seine Jugend in Zürich, wo er auch die Volksschulen besuchte. 1917 bezog er das Seminar Küsnacht, das er 1921 mit dem Patent des Primarlehrers verließ. Anschließend widmete er sich dem Sekundarlehrerstudium an der Universität Zürich, wo er nach vier Semestern das zürcherische Wählbarkeitszeugnis für Sekundarschulen erwarb. Schon 1925 wurde er von den Behörden des Schulkreises Zürich-Waid mit dem Unterricht an der Sekundarschule Milchbuck betraut, an welcher er mehrere Jahrzehnte erfolgreich wirkte. Für die geographische Forschung begeistert, besuchte er auch weiterhin, soweit es ihm die Zeit erlaubte, Vorlesungen an der Zürcher Hochschule, und 1931 nahm er spezielle Studien in Geographie und Geologie auf, die er 1939 mit der Doktorpromotion abschloß. Seine auf langjährigen intensiven Felduntersuchungen beruhende Dissertation trägt den Titel «Die eiszeitliche Vergletscherung des Zentralpennins»; sie lässt den sorgfältigen, keine Strapazen scheuenden Beobachter erkennen, welchem zudem die Gabe kristallklarer Darstellung eignet, die auch seine zahlreichen späteren Publikationen auszeichnen. Neben den anfänglich vorzugsweise physischgeographischen Studien war ihm die Förderung der Anthropogeographie und Länderkunde ein nicht minder wesentliches Anliegen. Er bereicherte auch sie mit bemerkenswerten Beiträgen namentlich über hochgelegene Siedlungen und Landschaften Mittel- und Südeuropas. Bedauerlicherweise unterbrach der zweite Weltkrieg seine Reisen ins Ausland unliebsam. Er wandte sich deshalb in vermehrtem Maß der Heimat und insbesondere dem Wallis zu, wo ihn vor allem Probleme der Alpwirtschaft fesselten. Eine größere Reihe origineller, in verschiedenen Zeitschriften des In- und Auslandes erschienener Aufsätze speziell über das Val de Bagnes und seine Nebentäler und über das Wallis als Ganzes bekunden den ebenso unermüdlichen wie eindringlich beobachtenden Bergsteiger, der zugleich die seltene Fähigkeit besitzt, nicht zuletzt kraft ausgezeichneter Sprachkenntnisse, rasch mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Die erstaunlich reiche wissenschaftliche

Tätigkeit bewog ihn schließlich, ermuntert durch seinen Lehrer Prof. Dr. O. Flückiger — der ihm zitlebens in Freundschaft verbunden blieb — sich 1945 an der Universität Zürich zu habilitieren, womit er in den Kreis der akademischen Lehrer eintrat. Sobald sich nach Kriegsschluß die Grenzen wieder öffneten, weitete Karl Suter seinen Forschungskreis erneut, nun Nordafrika, seine Steppen und Wüsten, Menschen und Siedlungen zum Arbeitsfeld wählend. Eine fast unübersehbare Zahl von subtilen Detailstudien über Oasenstädte, Bevölkerungs- und Wirtschaftsfragen, zur Sozialgeographie und Ethnographie der saharischen Räume belegt eindrücklich, daß er sich auch in diese so entscheidend anderen Lebensgebiete rasch und sicher einlebte. Wohl nicht zuletzt diese bewundernswerte Forschungsarbeit veranlaßte die Hochschule, ihm 1954 den Titel eines Professors zu verleihen. Wenige Jahre später, 1958, band sie ihn durch die Wahl zum Professor der Geographie noch enger an sich, und seither wirkt er ausschließlich an ihr, durch Vorlesungen, Übungen und Exkursionen einer großen Zahl von Studierenden seine vielseitigen Erfahrungen weitergebend. Auch in dieser seinen Neigungen zu differenzierterem Forschen in Heimat und Fremde entgegenkommenden Stellung blieb er der immer freundliche, zurückhaltende, mehr dem positiven Wirken als dem Schein verpflichtete Lehrer und Gelehrte, als den ihn Freunde, Schüler und Bekannte kennen und schätzen. Dabei war er immer auch dem gesellschaftlichen Leben zugewandt. Er stellte sich der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich als Vorstandsmitglied und Sekretär zur Verfügung und leistete dem Natur- und Landschaftsschutz wertvolle Dienste. Auch seine Mitarbeit an größeren Werken wie an der «Erde» des Verlages Hallwag oder an der bekannten Geographie für Sekundarschulen beweisen, daß ihm nicht allein die Forschung, sondern immer auch ihre Ausstrahlung in Schule und Leben innerstes Bedürfnis ist. Auch von dieser Stelle aus sei ihm deshalb in kollegialer und freundschaftlicher Verbundenheit aufrichtig gewünscht, daß ihm weiterhin vergönnt sei, sich seinen Neigungen folgend zu seinem eigenen und dem Wohl seiner Umwelt schöpferisch wie bisher zu betätigen.

E. Winkler